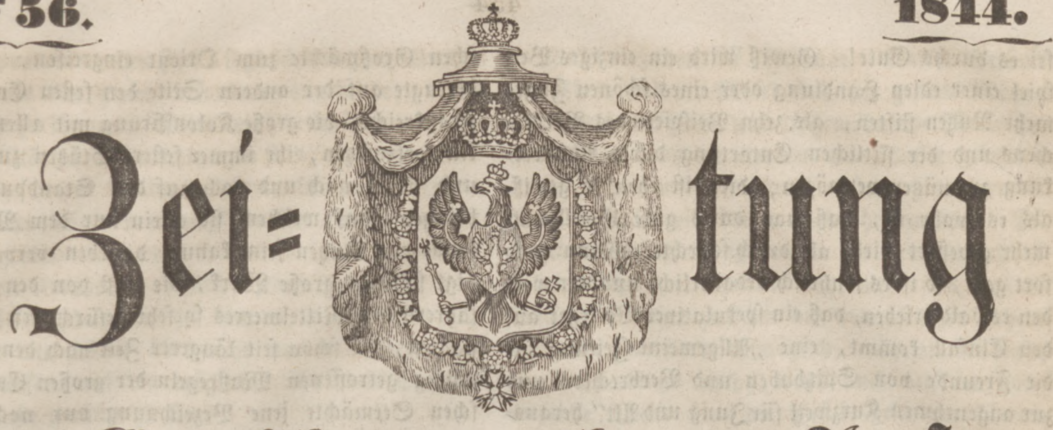


№ 56. 1844.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 6. März.

Inland.

Berlin den 3. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major a. D. von Schönermarck den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Unteroffizier Erdmann Schwarz der ersten Garde-Invaliden-Compagnie das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Regierungs-Assessor und Ritterguts-Besitzer von Rohrscheidt auf Maasdorf zum Landrath des Kreises Liebenwerda, im Regierungs-Bezirk Merseburg, zu ernennen.

(Ein zeitgemäßes Wort.) — Wohlbegründet und oft genung wiederholt sind die Klagen über das Vorherrschen der unsittlichen und verderblichen Tendenzen der modernen Französischen, mitunter auch Englischen und Deutschen Romanen-Literatur, welche es am liebsten mit Schurken und Verbrechern aller Art, mit entlaufenen Galeeren-Sträflingen und Falschmünzern, mit Schandthaten und moralischen Anomalitäten zu thun hat, wobei sie sich freilich das Ansehen zu geben bemüht ist, als beabsichtige sie, durch solche Nachtstücke den Sonnenglanz der Tugend um so mehr hervor zu heben und auf die Nothwendigkeit sittlicher Verbesserungen hinzuweisen. Wahrlich, ein ganz verfehltes Prinzip, die Menschen durch die Höhlen der Verworfenheit und des Lasters zu führen, um sie für die Tempel der Tugend vorzubereiten, und ihnen, anstatt erbaulicher Beispiele des Schönen und Guten, solche des Schlechten und Unmoralischen vor Augen zu stellen! In dieser Beziehung scheint es uns zeitgemäß, auf einen Mißstand hinzuweisen, welcher in der Journalistik immer mehr Verbreitung und festeren Fuß gewinnt. Man lies't nämlich in den meisten Zeitungen und Zeitschriften tagtäglich wahre oder erfundene Nachrichten, Geschichten und Anekdoten von feinen Gaunern oder groben Spitzbuben, von raffinirten Schlechtigkeiten und Verbrechen, von Mördern und Selbstmördern, von moralischen Ungeheuern und sittenlosen, noch im zartesten Lebensalter stehenden Kindern, man unterhält sich an diesen traurigen Ausartungen der menschlichen Natur und der socialen Verhältnisse, und man verspeis't diese giftigen Schwämme als köstliche Leckerbissen. Es wäre wohl an der Zeit, solchem Unfug ein Ende zu machen, und die Redaktionen öffentlicher Blätter sollten sich dahin vereinigen, ihre Spalten durch fortgesetzte Mittheilungen der hier gerügten Art nicht ferner zu verunreinigen, oder dieselben doch wenigstens in den Hintergrund treten zu lassen. Wir leben freilich nicht mehr im goldenen Zeitalter, wo, nach den Erzählungen der Dichter, Unschuld und Tugend an der Tagesordnung gewesen sein sollen; aber eben so wenig ist die Welt zu einem Bagno oder zu einem Tummelplatz der Schlechtigkeit und Sünde geworden, wofür man sie fast halten möchte, wenn man diese ewigen Geschichten der Schande und der moralischen Verwilderung lies't. Aber, sagt man, diese Beispiele des Schlechten sollen als Warnung, als Abschreckung und als Besserungsmittel dienen. Leider! werden sie diesen Zweck gänzlich verfehlen und dem entgegengesetzten in die Hände arbeiten; sie werden mit dem Laster vertraut machen und das reine Gemüth beflecken; sie werden den Verstand zur Erfinnung und Ausführung fein gesponnener Gaunereien schärfen und ihm zur Erlangung der Virtuosität im Bereiche des Betrugs behülflich sein. Wollt Ihr für's Gute erziehen, so

sei es durchs Gute! Gewiß wird ein einziges Beispiel einer edlen Handlung oder eines schönen Zuges mehr Nutzen stiften, als zehn Beispiele des Verbrechens und der sittlichen Entartung durch Abschreckung zu nützen vermögen; dies ist eben so gewiß, als es wahr ist, daß man durch gute Gesellschaft mehr gebessert wird, als durch schlechte. Wenn es so fort geht, so ist es wahrlich bedauerlich, und wir werden es bald erleben, daß ein spekulativer Verleger auf den Einfall kommt, eine „Allgemeine Zeitung für die Freunde von Spitzbuben und Verbrechern und zur angenehmen Kurzweil für Jung und Alt" herauszugeben, und dazu noch recht billig, den Jahrgang zu 52 Nummern à 10 Sgr.

Dem gerügten Mißbrauch zu steuern, wird der gute Wille einer Zeitschrift nicht genügen, sondern es müßte eine gemeinsame Uebereinkunft getroffen werden, dahin abzielend, die Extreme in dieser Angelegenheit zu vermeiden und die Mittheilung von Vorfällen aus dem genannten Bereiche wenn auch nicht ganz zu verdrängen, doch wenigstens auf diejenigen Fälle zu beschränken, welche entweder in psychologischer oder socialer Beziehung von besonderem Interesse oder sonstwie von Bedeutung und Wichtigkeit sind, und demnach der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden können. Hierzu eine zeitgemäße Veranlassung gegeben zu haben, ist die Absicht der vorstehenden Bemerkungen, welche wir der Beachtung Deutscher Zeitungsredaktionen empfehlen.

Berlin. — Hier sind sehr interessante Privatbriefe aus Paris eingelaufen. Sie enthalten ziemlich gleichlautend nähere Angaben über den Zweck der unter dem Herzog von Aumale von Constantine und Bona aus sich vorbereitenden Expedition in östlicher Richtung, an der auch der Herzog von Montpensier Theil nehmen wird. Nach diesen Mittheilungen steht diese Expedition in naher Verbindung mit dem Auslaufen einer Eskadre unter dem Prinzen von Joinville aus dem Hafen von Toulon. Beiden Unternehmungen wird in den gedachten Briefen ein und derselbe Zweck untergelegt, und derselbe soll kein geringerer sein als der, dem Bey von Tunis dasselbe Schicksal zu bereiten, welches seinen früheren Nachbar, den Dey von Algier, betroffen hat. Bestätigen sich diese neuesten Privatnachrichten aus Paris, so würde allerdings die große Stille im Bereich der politischen Neuigkeiten auf einmal durch ein sehr merkwürdiges Ereigniß unterbrochen. Man ist zwar hier der Meinung, daß eine Einverleibung der Provinz Tunis in die Französischen Niederlassungen eben so wenig, als die Eroberung von Algier selbst, einen Europäischen Krieg veranlassen wird; dennoch würde dieser Vorfall auf vielfache Weise, namentlich in die Verhältnisse der Europäischen Großmächte zum Orient eingreifen, und er bezeugte auf der andern Seite den festen Entschluß Frankreichs, die große Kolonisirung mit allen Kräften fortzusetzen, ihr immer festere Stützen zu geben, und sie so nach und nach auf den Standpunkt zu bringen, auf welchem sie allein nur dem Mutterlande von Nutzen sein kann; daneben vervollständigt sich das große Werk, die einst von den Kauffahrern des Mittelmeeres so sehr gefürchteten Raubstaaten, die schon seit längerer Zeit nach den zweckmäßig getroffenen Maßregeln der großen Europäischen Seemächte jene Bezeichnung nur noch dem Namen nach führen, völlig unschädlich zu machen. Der dann noch übrigbleibende Türkische Schutzstaat an der Afrikanischen Nordküste, Tripolis, ist und bleibt ein Gegenstand der ziemlich ernsten Controle Englands, das in verschiedenen Perioden die Absicht zeigte, sich desselben auf die nämliche Weise, wie die Franzosen Algier nahmen, zu bemächtigen.

Die Bremer Zeitung theilte uns die Nachricht mit, daß von dem Preuß. Gouvernement bei dem Papste angefragt worden sein, ob die Katholiken ohne Gewissensscrupel in den Schwanenorden treten könnten, oder ob ihnen solches aus kirchlichen Gründen untersagt sei. So lange uns die Bremer Zeitung die Beweise für die Wahrheit dieser Nachricht schuldig bleibt, haben wir mehr als einen Grund, sie für eine leere Erfindung zu halten. Entweder wird der Schwanenorden so organisirt, daß er nicht im mindesten das Gebiet des Dogma's oder des Ritus berührt, und dann wäre jede solche Anfrage unnöthig; oder er verlangt von seinen Mitgliedern eine Gesinnung von ganz bestimmter Farbe, und dann ist doch die Entschiedenheit des katholischen Monarchismus zu bekannt, als daß man erst solche erfolglose Erkundigungen thun sollte. Ueberhaupt aber ist nicht zu begreifen, wie die Preuß. Regierung für ihre Einrichtung sich da die Weihe holen sollte, wo ihr bis jetzt noch nicht die Anerkennung ihrer selbst geworden. Bekanntlich ist Preußen von dem Oberhaupte der kath. Kirche noch nicht als Königreich anerkannt. — Nachdem von den Englischen Zeitungen die Times und das Athenäum gegen den Schwanenorden aufgetreten waren, sprechen sich der Standard und Morning Herald zustimmend darüber aus. Als Verfasser dieser Artikel bezeichnet man hier den Hrn. Bunsen.

Die Bresl. Ztg. meldet nach der D. A. Z. „Schon in der vorigen Woche sind im Bereiche des fünften Armeekorps, also im Regierungsbezirke Liegnitz in Schlesien und in der Provinz Posen die Pferde besichtigt und für die Landwehr-Kavallerie und den Geschützdienst die tauglichsten ausgezeichnet worden. Es liegt am Tage, daß man durch diese Vorsichtsmaßregel sich die Möglichkeit verschaffen

will, vorkommenden Falls sogleich das ganze Armee-korps als das Posen besonders angehende, mobil machen zu können. Denn wie zweckmäßig auch unsere militärischen Einrichtungen sind, und wie schnell vermöge unsers Landwehrsystems bei uns auf eine in andern Ländern unmögliche Art ein bedeutendes Heer gesammelt werden kann, so ist es doch unter gewissen Umständen räthlich, jeden Augenblick zum Ausrücken bereit sein zu können, damit wir nicht wieder wie 1830 überrascht werden. Jedenfalls ist es besser, auf ein mögliches ähnliches Ereigniß aufs beste gerüstet zu sein."

Düsseldorf den 29. Febr. (D. Z.) Unser sonst so ruhige Vater Rhein hat plötzlich seine Gränzen überschritten und braust in wildem Ungestüm über Land und Flur und theilweise durch unsere Stadt. Heute Morgen 9 Uhr fehlten nur noch 4 Zoll an dem Wasserstand von 1824, wo der Pegel am 17. November 25 Fuß 8 Zoll zeigte. Die Rhein-, Zoll-, Flinger-, Mühlen-, Neubrückstraße, Kapuziner- und Liefergasse stehen unter Wasser, und ist dasselbe noch fortwährend im Steigen. Die Kommunikation mit der linken Rheinseite ist ganz gehemmt.

Kreuznach den 28. Febr. (Fr. J.) Das Nahe-Flüßchen ist plötzlich zu einem reißenden Strome geworden. Alle an seinen Ufern liegenden Ortschaften sind seit 2 Tagen so bedeutend unter Wasser gesetzt, daß sich in vielen derselben die Bewohner in die obersten Theile ihrer Häuser flüchten mußten. Die Chaussee zwischen hier und Bingen auf Hessischem Gebiete ist nicht mehr zu passiren. In dem Orte Dietersheim, eine halbe Stunde von Bingen, auf dem rechten Naheufer gelegen, brach in der Nacht vom 26sten zum 27sten die Fluth so plötzlich ein, daß dessen Bewohner nur mit der größten Noth ihre Habe, Nahrungsmittel und selbst ihr Leben retten konnten. Auf Speicher und Dächer mußten sie sich flüchten, und Viele derselben konnten nur vermittelst herbeigebrachter Nachen von gefährlichen Stellen weggebracht werden. Doch sind mehrere Häuser dort völlig eingestürzt, und eine alte Frau verlor darunter ihr Leben. Die Behörden von Bingen sandten den verunglückten Bewohnern jenes Ortes schleunige Hülfe durch Zusendung von Lebensmitteln.

Köln den 27. Febr. (K. Z.) Das Wasser des Rheins hat plötzlich einen ungewöhnlich hohen Stand erreicht, in Folge des Schneefalls im Oberlande und darauf gefolgter heftiger Regengüsse. Es ist von gestern früh bis heute Nachmittags am hiesigen Pegel über zehn Fuß gestiegen und bereits an mehreren Stellen in die Stadt eingedrungen. Die Landbrücken stehen unter Wasser, und es sind Nothbrücken gelegt worden.

Koblenz den 27. Februar. Unsere Ströme, der Rhein und die Mosel sind seit gestern Morgen auf eine so plötzliche und ungewöhnliche Weise angeschwollen, daß die niederen am Wasser gelegenen Straßen hier und in Ehrenbreitstein überschwemmt sind und man mit Nachen darin herumfährt. Die angebrachten Verlängerungen an der Rheinschiffbrücke reichen bei Weitem nicht mehr aus und die Passage ist daher zwischen den beiderseitigen Rheinufern für Fuhrwerke unmöglich, während die Fuhrwerke allerdings noch, wenn auch auf eine höchst mißliche Weise über die Brücke gelangen können. Da letztere nun wegen der Fluth nicht mehr geöffnet werden kann, so war es den Dampfbooten heute unmöglich, ihre Fahrten von hier aus weiter fort zu setzen, weshalb sie theils umkehrten, theils hier liegen geblieben sind. Eben so mußte das gestern Abend hier angelangte Dampfschleppboot „Mannheim Nro. I." hier vor Anker liegen bleiben. Die Anlandebrücken der Dampfboote sind ebenfalls von dem Elemente zerstört, wie denn auch außerdem durch das so sehr rasche Anschwellen des Wassers in den überschwemmten Straßen, so wie in den Waarenlagern auf den Werften, vielfacher Schaden entstanden ist. Die Fluth ist noch fortwährend im Steigen. — Das Verbot des Justizministers Mühler hinsichtlich des Besuchs der Advocatenversammlung in Mainz wird noch fortwährend vielfach besprochen und, wie man erfährt, wird man von gewissen Seiten dagegen remonstriren.

Magdeburg den 27. Febr. Es ist in öffentlichen Blättern zu wiederholten Malen die Mittheilung gemacht worden, daß in neuster Zeit eine Anzahl Polen als Ueberläufer vom Russischen auf das Preußische Gebiet übergetreten sind, und es sind damit namentlich von Posen aus, wie's scheint, mehr falsche als wahre Gerüchte in Verbindung gebracht worden. Was sich indeß unter Anderem von diesen wiederhohlt aus Berlin gegebenen Nachrichten bestätigt, ist, daß 21 dieser Russischen Ueberläufer heute Morgen um 7 Uhr hier eingetroffen sind, eine gleiche Anzahl aber im Laufe des Tages oder der nächsten Zeit noch erwartet wird, um auf der hiesigen Citadelle nach den Verhältnissen, entweder als Staatsgefangene gehalten oder als Arbeiter bei den vorkommenden öffentlichen Arbeiten eingestellt zu werden. (Magdeb. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Karlsruhe den 27. Febr. (K. Z.) In der Sitzung der zweiten Kammer vom 24sten d. M. erhielt Abg. Knapp das Wort, um über den von ihm früher angekündigten Gegenstand, ob nämlich ein souverainer Deutscher Fürst zugleich Unterthan eines

fremden Staates sein könne, zu sprechen. Nachdem er seine Ueberzeugung von der Unzulässigkeit dieses Verhältnisses begründet hatte, stellte er die Bitte an die Regierung, sie möge dahin wirken, daß der Deutsche Bund ausspreche, daß kein Deutscher Fürst zugleich Mitglied einer auswärtigen Stände-Versammlung sein könne. — Staats-Minister von Dusch erklärt, daß dieser Gegenstand nicht vor das Forum der Kammer gehöre, die sich blos mit den Gegenständen der inneren Verwaltung zu beschäftigen habe. Er bitte daher die Kammer in ihrem eigenen Interesse, zur Tagesordnung überzugehen. — Nachdem der Abg. Welcker in einer längeren Rede den Abg. Knapp unterstützt hatte, wiederholte Staats-Minister von Dusch seinen Wunsch, daß die Diskussion geschlossen werden möge. — Der Präsident fordert die Kammer auf, sie möge darüber abstimmen, ob weiter diskutirt werden solle. Die Mehrheit entschied sich für Fortsetzung der Diskussion, worauf der Staats-Minister von Dusch und Finanz-Minister von Böckh den Saal verließen. Nachdem noch die Abg. Hecker, Sander und Knapp über den Gegenstand gesprochen, wurde derselbe verlassen und zur Diskussion mehrerer Petitionsberichte übergegangen.

O e s t e r r e i c h.

Preßburg den 26. Febr. Der Professor der Slawischen Literatur an der hiesigen protestantischen Akademie, Herr L. S t u r, ist seit einigen Wochen suspendirt worden. Seine ultramagyarischen Gegner beschuldigen ihn des Panslawismus, und es steht dahin, ob ihm wieder gestattet werden wird, das einzige Katheder dieser Art im gesammten Ungar-Lande zu besteigen. Und doch vereinigten sich alle Bestrebungen dieses ausgezeichneten jungen Mannes in dem Wunsche, die eigenthümliche Volksthümlichkeit der Slowaken, ohne nähere Rücksicht auf politische Ereignisse, zu pflegen, deren so ganz verwahrloste Literatur zu fördern und das altslawische Bewußtseyn insoweit zu kräftigen, als es unbeschadet treuer Anhänglichkeit an die heimischen Verhältnisse geschehen kann. Ungesetzliche Absichten vermag Niemand den Slawen nachzuweisen. Alles beschränkt sich in dieser Beziehung auf leeres erbärmliches Geschwätz. Die ultramagyarische Partei beabsichtigt den Lehrstuhl des Herrn S t u r nicht unbesetzt zu lassen, weil sie sich in diesem Fall ein zu augenscheinliches Dementi geben würde. Aber sie möchte gern ein ganz unbedeutendes Individuum an seine Stelle schieben, und mit diesem Kunstgriffe wäre die Bedeutsamkeit der Slawischen Lehrkanzel auf unverfängliche Weise beseitigt. Man nährt daher die Hoffnung, daß es Herrn Stur gelingen werde, die beabsichtigte Concession zur Herausgabe einer Slowakschen Zeitschrift nach Beendigung des gegenwärtigen Landtags zu erwirken, weil man gern glaubt, daß die Ungarische Regierung nicht die überspannten, lächerlichen Ansichten der ultramagyarischen Eiferer theilt.

Die j e s u i t i s c h e n U m t r i e b e eines sogenannten „Rosenkranzpaters" sind letzthin sogar in der Ständetafel zur Sprache gekommen. Dieser Fanatiker wanderte oft barfuß zur Mitternachtsstunde von einem Kreuzbilde zum andern. Zuletzt verbreitete sich sogar die Kunde von einer blutschwitzenden Heiligen, die eine förmliche Dornenkrone auf der Stirn trage. Als man das Ding näher untersuchte, war die heilige Krone blos die zurückgelassene blutige Spur einer mit feinen Nadelspitzen besetzten Guirlande. Beide Wunderthäter wurden sofort aus der Stadt entfernt.

F r a n k r e i c h.

Paris den 28. Febr. Der Vorschlag, welchen Herr Combarel de Leyval in Bezug auf die Arten der Abstimmung in der Deputirten-Kammer gemacht hat, ist folgendermaßen gefaßt: „Ueber jeden Antrag, der ein Gesetz zum Zweck hat, soll durch Kugelwahl abgestimmt werden. Was andere Anträge betrifft, so soll die Kammer durch Aufstehen und Sitzenbleiben sich darüber erklären, wenn nicht vor der ersten oder — falls die erste zweifelhaft sein sollte — vor der zweiten Abstimmung 10 Mitglieder die Abstimmung durch Theilung oder 20 die durch Kugelwahl verlangen. Wenn beide Abstimmungsarten gleichzeitig verlangt werden, so soll die Abstimmung durch Kugelwahl den Vorzug haben."

Die Oppositions-Blätter verbreiten sich heute über die Note im M o n i t e u r, den Vorgang auf Otaheiti betreffend. Da inzwischen der Gegenstand durch Interpellationen in der Deputirten-Kammer zur Sprache kommmen wird und Herr Guizot erklärt hat, er sei bereit, zu antworten, auch die Depeschen des Admirals Dupetit-Thouars der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen, so sind die vorläufigen Erörterungen in der antiministeriellen Presse von geringerem Interesse. Der Eindruck an der Börse war nicht nachhaltig; die Fonds gingen bald wieder in die Höhe. Es heißt, Herr Guizot werde bei den Explikationen, die er am Donnerstag, den 29sten Februar, in der Kammer zu geben versprochen hat, den Beweis liefern, daß der Befehl zur Abberufung des Admirals Dupetit-Thouars früher von Paris abgegangen sei, als die Besetzung Otaheiti's im Englischen Parlament angeregt wurde. Das J o u r n a l d e s D é b a t s giebt die Note des M o n i t e u r, ohne den mindesten Kommentar beizufügen; die anderen Blätter, außer den rein offiziellen, sind nicht so schweigsam, aber doch weniger leidenschaftlich, als man erwartet hatte. Es heißt übrigens, in den Büreaus der Oppositionsblätter

solle eine Subscription eröffnet werden, um dem Admiral Dupetit-Thouars einen Ehrendegen zu überreichen. Nach einer anderen Angabe wäre in den Reihen der Opposition die Rede davon gewesen, Schritte zu thun, um die Minister in Anklagestand zu versetzen; Herr Thiers soll sich aber gegen einen solchen äußersten Versuch und für eine Adresse an den König erklärt haben, falls Guizot's Erklärungen unzureichend befunden würden. Ueber 80 Mitglieder der Deputirten-Kammer waren gestern Abend beim Grafen Molé versammelt.

Die Fregatte „Aube", mit Herrn Barrot am Bord, ist am 24. Februar, aus Haiti kommend, zu Brest eingelaufen.

Der König hat sich gestern Abend in Begleitung des General Athalin und mehrerer Ordonnanz-Offiziere nach Eu begeben.

Spanien.

Madrid den 21. Februar. Die letzten Berichte des Generals Roncali aus seinem Hauptquartier vor Alicante sind vom 17ten. An diesem Tage errichtete er eine Batterie von vier 24pfündigen Haubitzen unter dem Feuer des Platzes, das seinen Arbeitern nicht den geringsten Schaden zufügte. Das von Valencia erwartete Belagerungs-Geschütz war noch nicht eingetroffen. Die rebellischen Zoll-Soldaten, welche in dem Treffen von Elda in Gefangenschaft geriethen, sollen in Alcoy dezimirt werden. Eine Menge Soldaten entflohen aus der Stadt und stellten sich den Truppen der Königin. In der vollkommen eingeschlossenen Stadt machte sich der Mangel an Lebensmitteln sehr fühlbar. Der das Blokade-Geschwader befehligende Chef Pinzon besetzte am 13ten die Insel Tabarca, von welcher die Rebellen mit Zurücklassung des Geschützes entwichen. Der General Roncali ließ in Santa Pola ein Zollamt für die Handels-Schiffe anlegen.

Die Division des Generals Cordova, bestehend aus drei Bataillonen, vier Kanonen und drei Schwadronen, rückte am 15ten in Murcia ein, von wo der General Don José de la Concha am 16ten mit dem Vortrab und 2—3000 National-Milizen gegen Cartagena zu abmarschirte. Am 17ten folgte ihm Cordova mit den übrigen Truppen. Aus Cartagena selbst flüchteten viele Einwohner, unter denen sich auch einige Konsuln befanden. Die Rebellen hatten, wie es heißt, nur 17 dienstfähige Artilleristen. Die in der Stadt befindlichen Marine-Offiziere nahmen, wie man jetzt erfährt, keinesweges Theil an dem Aufstande, sondern hielten sich meistens in den Wohnungen der fremden Konsuln verborgen.

In Malaga nahmen die Behörden 10 Kisten mit Geld in Beschlag, die sich an Bord eines von Gibraltar nach Cartagena bestimmten Dampfschiffes befanden.

In Teruel hat man die Frau des Rebellen-Chefs Boné in Verhaft genommen, weil sie einen verdächtigen Briefwechsel führte.

Der Entschluß der Königin Marie Christine, sich an die Seite ihrer erlauchten Töchter zu verfügen, ehe noch die Flamme des Aufruhrs gelöscht ist und die Lage der Dinge hinreichende Garantieen der Dauerhaftigkeit darbieten, hat um so freudigere Ueberraschung erregt. Die junge Königin und die Infantin, deren Schwester, werden ihr bis Ocaña entgegengehen. Bereits hat das hiesige Ayuntamiento die Festlichkeit bestimmt, welche auf Veranlassung der Rückkehr der Königin Mutter hier stattfinden sollen.

Die Militair-Insurrektion in Portugal scheint noch nicht ganz beendigt zu sein und namentlich an der Spanischen Gränze Fortgang zu finden. Indessen haben sich mehrere der aufständigen Offiziere auf Spanisches Gebiet geflüchtet.

Portugal.

Lissabon den 16. Febr. Die Zeitungen enthalten das Manifest, welches die Königin aus Anlaß der Schilderhebung einiger Truppentheile erlassen hat. Es beginnt mit den Worten: „Portugiesen! Eine aus mißvergnügten Individuen bestehende Faktion, die einzig nach Beförderung ihrer Privat-Interessen streben, hat leider das Banner der Rebellion erhoben, verrätherischerweise die Charte und die Königin proklamirend, während das Unternehmen dahin zielt, den Thron zu stürzen und seinen Schild, welcher die konstitutionelle Charte ist." Der Schluß lautet: „Portugiesen! Es schmerzt Mich, daß eine kleine Zahl von Individuen eines so tapferen und loyalen Heeres unbedachtsamerweise sich hat fortreißen lassen, die Ruhe des Landes zu stören; diese Krisis wird indeß kurz und ihr Ausgang glücklich sein, wenn, wie Ich hoffe, die Eigenschaften sich geltend machen, welche die Portugiesische Nation auszeichnen, die Ordnung wird triumphiren, die Anstifter gezüchtigt werden, ohne daß jedoch die Königliche Nachsicht den Getäuschten fehlen soll, die, ihre Verbrechen bereuend, schleunig zum Gehorsam gegen die Gesetze zurückkehren. Gegeben im Palast Necessidades, den 7ten Februar 1844.

(Gez.) Ich, die Königin.

(Gegengez.) Der Herzog von Terceira."

Hierzu nachträglich noch die Notiz, daß die Rebellen zu Castello Branco sich 8,600,000 Reis bemächtigt haben, die sich in den öffentlichen Kassen daselbst befanden, so wie des Couriers, der von dort nach Abrantes geht. Sie schlugen dann die Richtung südlich gegen Montalvan zu ein.

Schweiz.

Zürich. — Wie mehrere Blätter versichern, ist das Manifest der Conferenz katholischer Kantone in Luzern bereits den sämmtlichen eidgenössischen Ständen zugesandt worden. Der Freiburger „Narrateur" fügt hinzu, daß es in Freiburg bereits unter der Presse sich befinde.

Italien.

Rom den 16. Febr. (A. Z.) Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist mit zahlreichem Gefolge von Florenz hier eingetroffen und hat die seit dem Anfang dieser Woche zu seinem Empfange bereit gehaltenen Zimmer in der Locanda le Isole britanniche bezogen. Das gestern vielverbreitete Gerücht von einem Erkranken des Großherzogs auf der Herreise widerlegt sich somit von selbst. Derselbe wird, dem Vernehmen nach, bis nach den Oster-Feierlichkeiten in Rom verbleiben und dann über Neapel einige Theile des Orients besuchen.

Türkei.

Von der Türkischen Gränze den 14. Febr. (A. Z.) Nachrichten aus Konstantinopel, die auf außerordentlichem Wege eingegangen sind, melden, daß die Sardinisch-Tunesische Angelegenheit, besonders in Folge der Theilnahme Sir Stratford Canning's und Bourqueney's, auf dem Punkte stehe, friedlich gelöst zu werden. Die Pforte verspricht der Sardinischen Regierung volle Genugthuung für die durch den Bey begangenen Verletzungen der bestehenden Traktate, verwahrt sich jedoch gegen jeden Schritt der Sardinischen Regierung, welcher, sei es durch eigens mit dem Bey geführte Negociationen, sei es durch Eröffnung von Feindseligkeiten gegen das von ihm verwaltete Paschalik, der osmanischen Statthalterei von Tunis die Eigenschaft eines selbstständigen Staates beilegen könnte. Sardinien scheint mit Offenheit und Aufrichtigkeit sich in die Verhandlungen mit der Pforte einzulassen.

Man will hier wissen, daß binnen kurzem wichtige Verhandlungen zwischen den Großmächten statthaben werden, die auf den Zustand der drei Fürstenthümer, so wie auf die Schifffahrt auf der unteren Donau und ihre Ausmündungen in das Schwarze Meer Bezug haben sollen. Sollte dieses auch bloßes Gerücht sein, was ich nicht glaube, so nähert sich auf jeden Fall der Augenblick, wo eine allseitige Verständigung in dieser Hinsicht unausweichlich werden wird. Abgesehen von diesen besonderen Verhältnissen scheinen namentlich Oesterreich und England, durch die Lage der Dinge gedrängt, auf gewissenhafte Erfüllung der von diesen zwei Mächten mit der Pforte geschlossenen Handels-Verträge, deren Bestimmungen häufig außer Acht gelassen werden, bestehen zu müssen, sollen anders nicht jene Verträge jede Bedeutung verlieren.

Die Türkische Regierung hat in Folge des letzten Versuchs der Miloschisten in Serbien energische Schritte gethan zur Rehabilitirung des Wutsitsch und Petroniewitsch, als der sichersten Stützen der bestehenden Serbischen Regierung. Der Russische Botschafter, Herr Titoff, soll das Versprechen gegeben haben, diese Angelegenheit in St. Petersburg zu bevorworten.

Vermischte Nachrichten.

Breslau den 29. Febr. Nach dem Hauptabschlusse der städtischen Kämmerei-Haupt-Kasse pro 1843 stellt sich das erfreuliche Resultat eines Mehrbetrages der Einnahmen gegen die Ausgaben. — Der Magistrat betrachtet es als seine Aufgabe und als das Ziel der eingetretenen Steuer-Regulirungen: die Steuern auf die Steuerpflichtigen so allgemein und so gleichmäßg nach ihren Kräften, als irgend möglich, zu vertheilen und Beeinträchtigungen der Uebrigen zu Gunsten Einzelner überall zu vermeiden und auszugleichen. Somit hofft er es zu erreichen, daß nach vollendetem Mühlenbau die Bedürfnisse für Pflasterung, Beleuchtung und Schulenwesen eine allgemeine Ermäßigung der Steuern verstatten werden.

Schon wieder hatte ein Berliner Journal Muth. Es verlangt nämlich, man möge bei den zahlreichen Ordenverleihungen doch auch stets offiziell die Verdienste namhaft machen, wodurch jeder Decorirte dieser Auszeichnung würdig befunden worden sei. Preußen will seine verdienstvollen Männer auch anderweitig als durch die Ordensverleihung kennen lernen. — Bei Straf-Urtheilen wird im Gegensatze stets die Straffälligkeit angeführt. Nun meint Michel: Wenn Einer gehangen wird, so erfährt alle Welt, warum er gehangen wird; wenn nun Einer gekreuzigt wird, soll auch alle Welt erfahren, weshalb?! —

In Lille stand in diesen Tagen ein Frauenzimmer wegen Kindermordes vor Gericht. Während der Sitzung ward sie unwohl, man brachte sie in ein Seitenzimmer und sie genas dort unverzüglich von einem Knäblein. Die Gerichtsverhandlungen hatten natürlich ein Ende.

Das Hennebergische Reformationsfest soll überall, besonders aber in Meiningen und Suhl, mit großer Theilnahme und sehr feierlich und erhebend begangen worden sein.

Am Fernstein in Tyrol wurde dieser Tage eine Mühle von einer Schneelawine zertrümmert und begraben. Der Besitzer, ein Greis von 76 Jahren, befand sich allein im Hause, Frau und Kinder waren entfernt. Aus der Nachbarschaft kamen

die Leute den Verunglückten auszugraben, was ihnen nach vieler Mühe und einer Arbeit von 35 Stunden gelang. Der alte Mann war noch am Leben und hatte sich Feuer am Kamin geschürt, um sich eine Speise zu bereiten.

Um der flämischen Sprache wieder zu ihrem alten Recht zu verhelfen, hat sich in Belgien ein Verein von 5000 Männern gebildet, der am 11. Febr. in Brüssel seine erste öffentliche Sitzung hielt, wobei lange Reden über das Studium und den Styl der flamändischen Sprache gehalten wurden. Am Schlusse folgte ein großes Festessen, wobei flämisch gegessen wurde.

Musikalisches.

Man ist hierselbst in der Hoffnung auf einen Kunstgenuß so häufig getäuscht worden, daß man jeden reisenden Virtuosen, der noch nicht Zeit gehabt hat, sich einen europäischen Ruf zu erwerben, mit einem gewissen Mißtrauen empfängt. Damit nicht dem Pianisten Herrn Goldschmidt aus Prag durch ein solches Mißtrauen die wohlverdiente Anerkennung, und Manchem der geehrten Kunstfreunde hierselbst ein seltener Genuß entgehe, erlauben wir uns nochmals auf das Urtheil der competentesten Kunstrichter in Berlin, Breslau u. a. a. O. (vergleiche Posener Zeitung Nro. 51. und 52.) aufmerksam zu machen. Wir freuen uns dem verehrlichen kunstliebenden Publikum nunmehr auch anzeigen zu können, daß Herr Goldschmidt bereits in mehreren Privatcirkeln gespielt hat, in denen die ersten hiesigen Musiker und viele Kunstfreunde zugegen waren. Der Eindruck, den Herr Goldschmidt unter denselben hervorbrachte, war ein so überraschender, daß man allgemein der Meinung war, der aufstrebende Künstler stehe in der Beherrschung seines Instruments und der Präcision des Spiels Franz Liszt kaum nach, und besitze in Beziehung auf Auffassung und Vortrag der Tonstücke noch ganz eigenthümliche Vorzüge.

Posen, am 4. März 1844.

Dr. A. . . . Dr. B. . . .

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zufolge sollen die im Posener Kreise belegenen Domainen-Vorwerke Mrowino, Przyboda, Krkoczyn und Zmyslowo, von denen das erstere 3 Meilen von Posen, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Samter, 2 Meilen von Obornik, 3 Meilen von Buk und $\frac{3}{4}$ Meilen von der Posen-Berliner Chaussee entfernt ist, mit einem Areal von

87	Mrg.	174	□Ruthen	. . . . . Gärten,
2995	=	113	=	. . . . Acker,
242	=	40	=	. . . . Wiesen,
899	=	173	=	. . . . Hütungen,
20	=	20	=	. . Hof- und Baustellen,
138	=	114	=	. . . . . Unland,

Sa. 4384 Mrg. 94 □Ruthen, jedoch ohne anderes Inventarium als Saaten und Bestellung, auf 24 hintereinanderfolgende Jahre von Johannis cur. bis dahin 1868 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden. Das Minimum des jährlichen Pachtzinses beträgt 4099 Rthlr 5 sgr. 8 pf., incl. 1365 Rthlr. Gold, und die beim Antritte der Pacht zu erlegende Kaution 1500 Rthlr.

Der künftige Pächter übernimmt zugleich die Erhebung der von den zum Amte Mrowino gehörigen Ortschaften aufkommenden Gefälle, so wie die Amts-Verwaltung überhaupt, wofür derselbe jedoch eine Vergütung von 138 Rthlr. jährlich bezieht, aber auch noch eine besondere Kaution von 300 Rthlr. zu bestellen hat.

Der Termin zur Verpachtung wird hiermit auf den 10ten April cur. Vormittags 10 Uhr anberaumt, und vor dem Departements-Rathe, Regierungs-Rath Kretzschmer in dem Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung abgehalten werden. Diejenigen, welche auf das Pacht-Verhältniß einzugehen geneigt sind, haben sich bis spätestens den 1sten April d. J. schriftlich oder persönlich bei dem gedachten Departements-Rathe und dem Justitiarius des Collegii, Regierungsrath Troschel, über ihre Qualifikation zur Uebernahme der Pacht, insbesondere über ihre Vermögensverhältnisse vollständig auszuweisen, widrigenfalls sie bei der Licitation nicht zugelassen werden können. Außerdem hat Jeder, welcher mitbieten will, bis zu dem letztgedachten Zeitpunkte eine Bietungskaution von 4000 Rthlr. in baarem Gelde, oder in inländischen vollen Cours habenden Staatspapieren, oder Pfandbriefen, bei unserer Regierungs-Hauptkasse zu deponiren, welche so lange bei derselben verbleibt, bis des Herrn Geheimen Staatsministers Grafen zu Stolberg Excellenz, welcher sich bei Ertheilung des Zuschlages die Wahl unter den drei Meistbietenden vorbehalten hat, über die Person des künftigen Pächters entschieden haben wird.

Die Bedingungen, Register und Karte können vom 1sten März c. ab täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Bemerkt wird noch, daß zur Uebernahme der Pacht ein disponibles Vermögen von circa 20,000 Rthlr. erforderlich seyn wird.

Posen, den 8. Februar 1844.

Königliche Regierung III.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Das im Gnesener Kreise belegene, gerichtlich auf 12044 Rthlr. 21 Sgr. 2 Pf. abgeschätzte adliche Gut Skiereszewo soll

am 10ten Juli 1844 Vormittags
10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Verkaufs-Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich spätestens im Termine bei Vermeidung der Präclusion zu melden.

Folgende ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger und deren Erben, als:

a) die verehelichte Rozmyslowska geborne von Zbyszewska,

b) der Major Damasius von Dobrogoyski und dessen Ehefrau Justine geborne Zbamierowska,

c) die Constantia von Baranowska geborne von Rowinska,

d) der Paul von Brudzewski,

e) der Joseph von Bielinski und dessen Ehefrau Theresia geb. von Rokossowska,
f) die Marianna geborne von Smolenska verehelichte von Rokossowska,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Bei dem im Laufe dieses Jahres zur Ausführung kommenden Erweiterungsbau des hiesigen Garnison-Lazareths sollen:

550 Schock kleine Bodenspicker,
260 Schock ganze Brettnägel,
650 Schock Lattennägel,
1122 □F. Fenster-Verglasung, der Anstrich mit gelbbrauner Oelfarbe,
35 Stück neue Thüren à 18 □F., und 73 alte 2 Mal zu streichende Thüren,
5 Nischen-Verschläge,
1 große zweiflügeliche Thür mit 35 □F.,
23 Heizthüren,
66 Stück vierflügeliche neue Fenstersprossenrahmen, incl. Futter und Verkleidung, und
139 Stück alte zweimal zu streichende Fenster,

im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Qualificirte und kautionsfähige Unternehmer haben zu dem Ende ihre Anerbietungen bis zum 15ten März Vormittags 10 Uhr versiegelt unter dem Vermerk des Inhalts an uns einzureichen.

Die Bedingungen können täglich bei uns eingesehen werden.

Posen, den 29. Februar 1844.

Die Lazareth-Kommission.

Auktion.

Dienstag den 12ten März cur. Nachmittags 3 Uhr sollen auf dem Stallhofe der 4ten Eskadron Königl. 7ten Husaren-Regiments verschiedene unbrauchbare Militair-Effekten, als: Filz-Czakots, Sattelböcke, Kantaren und Trensen-Gebisse, Halftern, Striegeln, Kartätschen 2c. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Posen, den 5. März 1844.

Rückert, Rittmeister u. Eskadrons-Chef.

Die Herren Mitglieder des (grünen) Lesekreises werden Behufs der Wahl eines Vorstandes und Beschlußnahme über etwa wünschenswerthe Veränderungen der Statuten zu einer General-Versammlung im Hörsaale des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums Donnerstag den 7ten d. Mts. 4 Uhr Nachmittags ganz ergebenst eingeladen.

Posen, den 2. März 1844.

Der Vorstand des (grünen) Lesekreises.
Wendt. Cranz.

Ein ordentlicher Knabe findet als Lehrling sogleich ein Unterkommen beim Handschuhmacher Witt, Breitestraße No. 21.

Das bei Wagrowiec im guten Boden belegene Erbpachts-Vorwerk Kaliszany, 3315 Morgen mit Inbegriff von 593 Morgen Wiesen und 1294 Morgen Wasser enthaltend, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Von Michaeli c. ab ist in meinem Hause, alten Markt No. 55., ein zu allen Geschäften sich eignendes Parterre-Lokal, bestehend aus 2 Stuben und geräumigen Kellern 2c. zu vermiethen.

So auch im zweiten Stockwerk eine große und eine kleinere Wohnstube nebst Zubehör.

A. Domaracki.

Am Neustädter Markt im Eckhause No. 5. ist im 2ten Stockwerke eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben und gehörigen Beigelaß, von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere erfährt man Markt No. 43., 2 Stiegen hoch.

Neue Straße No. 4. im 2ten Stockwerk vorn heraus sind zwei große Stuben von Ostern zu vermiethen.

Eine frische Sendung **süße Messinaer Apfelsinen**, sowohl im Einzelnen als im Ganzen zu billigsten Preisen, frische **Smyrnaer Feigen**, eingemachte Früchte in Gläsern, so wie die letzte diesjährige Sendung **Hamburger Rauchfleisch** erhielt heute

J. J. Meyer,
No. 70. neue Straße und Waisengassen-Ecke.

No. 19. Klosterstraße sind zu bekommen Fasanen, das Paar mit 14 Gulden, auch Rehe. Ich bitte sehr um geneigten Zuspruch.

Zdziennicki.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 2. März 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$101\frac{7}{8}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$90\frac{3}{8}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$105\frac{1}{2}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	103	—
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	101	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$169\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	193
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	156	155
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	99
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$
Rhein. Eisenbahn	5	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	153
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{3}{8}$	$103\frac{7}{8}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	—	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	116	115
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	$129\frac{1}{4}$	$128\frac{1}{4}$
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	—	$118\frac{1}{2}$
Bresl.- Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—